

Rüstung und Technik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruag: Impuls-Tag 2013

Am 5. September 2013 führte die Ruag Defence in Thun den Impuls-Tag 2013 durch. Er ersetzt den sogenannten «Barbara-Tag» und wurde von rund 150 Eingeladenen besucht.

AUS THUN BERICHTET UNSER RESSORTREDAKTOR OBERSTLT PETER JENNI

Die vergangenen Jahre waren geprägt durch das zunehmende Interesse an unbemannten Systemen. Diese Geräte finden in den Armeen grossen Anklang und auch bei zivilen Organisationen wie der Polizei, der Feuerwehr, dem Grenzschutz, der Landwirtschaft sowie auch bei privaten Firmen.

Diese unbemannten Systeme bilden die billigere Alternative zum Einsatz von Mensch und Maschine. Am Impuls-Tag 2013 demonstrierte die Ruag Defence ihre Entwicklungen auf dem Gebiet der UGV (Unmanned Ground Vehicle) im Verbund mit UAV (Unmanned Air Vehicle).

Vielseitige Verwendbarkeit

Seit Jahren beschäftigt sich die Ruag Defence mit operationellen Konzepten auf dem Gebiet der UGV. Gleich wie beim Einsatz von UAV sind für den Gebrauch der UGV ein Fahrzeug, eine Steuereinheit und ein Operateur notwendig.

Zu den Aufgaben der UGV gehören die Aufklärung, die Begleitung eines Konvois als vorausfahrendes oder folgendes Fahrzeug, die Überwachung von Anlagen und logistische Transporte. Es ist denkbar, dass ein UGV ferngesteuert ein Gefecht mit einem Scharfschützen führt.

Nach dem Verständnis der Entwickler bei der Ruag Defence können UGV im Einsatz ferngesteuert einer vorgegebenen Route folgen, teilautonom ihren Weg suchen oder in der Zukunft sogar autonom operieren. Bei allen Einsätzen steht der Operator in Verbindung zum UGV und kann wenn erforderlich eingreifen.

Präzise Navigation

Diese unterschiedlichen Einsatzprofile erfordern ein anspruchsvolles Antriebs- und Chassis-Konzept und ein modernes im Fahrzeug integriertes Elektroniksystem, das mit den zahlreichen Sensoren umgehen kann, die präzise Navigation übernehmen.

Die Entwickler arbeiten mit Hochdruck an einem modularen Elektroniksystem, das den aufgezeigten Anforderungen gerecht wird. Das Produkt trägt den Namen VERO-System. Es soll in ein UGV einge-

baut werden können und auch durch Zuschalten in bestehende Fahrzeuge, die von Besatzungen gefahren werden.

Ruag zeigt Quatrocopter

Eine weitere Entwicklungsstufe ist die Verbindung von unbemannten Landsystemen mit kleineren unbemannten Drohnen. Bei einer Demonstration kamen ein UGV und ein Quatrocopter zum Tragen.

Die mit einer Kamera ausgerüstete Drohne erweiterte aus der Luft das aus physikalischen Gründen eingeschränkte Sichtfeld des UGV und ermöglichte dem Operator ein Vorausschauen und eine Einsicht in die Umgebung des UGV.

Der Operator konnte hinter Häusern und auf Dächern allfällige Bedrohungen oder versteckte Personen rechtzeitig fest-



Der Quatrocopter an der Demonstration.

stellen. Das UGV konnte dank diesen Beobachtungen vom Operator in die richtige Richtung gelenkt werden.

Die mit diesem Verbund bestehenden Herausforderungen sind von den Verantwortlichen erkannt. Noch besteht zum Beispiel keine Möglichkeit, die Drohne auf dem Fahrzeug mitzuführen und von dort aus zu starten und wieder zu landen. Es braucht dazu noch eine Lösung mit den GPS-Daten. Man darf gespannt sein, wie sich dieses Projekt weiterentwickelt.

Fahrerplatz der Zukunft

Die Anforderungen an den Fahrer eines Kampfpanzers haben sich in den letzten Jahren ausgeweitet.

Er muss bei Tag und Nacht fahren, das Kampffeld beobachten, geschützte Stellungen im Auge behalten, taktische Routen bestimmen und dem Kommandanten und Richtschützen Ziel- und Trefferinformationen weiterleiten. In einer Ausstellung zeigte die Ruag Defence den künftigen Ar-



Bilder: Ruag

In Thun führte die Ruag den Gecko vor.


beitsplatz eines Kampfpanzerfahrers. Er wird geprägt sein von neuer Sensorik, verbesserter Rechner- und Speicherleistung, schneller Datenübertragung, Vernetzung und verfeinerter Navigation.

Die Kernkompetenzen der Ruag erstrecken sich vom Wissen und Können in Sachen Bordnetze über Elektrik, Elektronik und Werkstofftechnik bis zum Systemintegrator eines modernen Kampfpanzers.

Vielfältiges Produktportfolio

Am Impuls-Tag 2013 präsentierte die Ruag weitere Neuheiten ihres Angebotes, so die Schutzbrille *MultiLaser Protector*. Sie bietet Schutz gegen Laserblendungen mit handgeführten handelsüblichen Lasern, damit sind die Träger vor den Risiken wie Augenverletzungen geschützt. Die Brille schützt Polizisten, Piloten, Lokomotivführer und andere.

Eine gute Marktposition hat die Ruag im Bereich der Live und Virtual Simulationen erreicht.

Als Partner unterstützt die Ruag Defence Streit- und Sicherheitskräfte sowie Behördenorganisationen dabei, ihre Aufträge erfolgreich durchzuführen. Mit den Mitteln der Ruag können die Einsatzkräfte zuverlässig und sicher geführt werden. 

Abbau in Altdorf

Die Ruag sieht sich gezwungen, bei der Munitionsentsorgung in Altdorf, ausgerechnet im höchst militärfreundlichen Kanton Uri, Stellen abzubauen.

Von den rund 40 Mitarbeitern sollen bis zu 12 Angestellte betroffen sein.

Am 24. September 2013 wurde deshalb mit der Arbeitnehmervertretung ein Konsultationsverfahren eröffnet. Die Ergebnisse werden bis am 18. Oktober 2013 vorliegen. Das Ziel dieses Verfahrens ist, alle Möglichkeiten zu prüfen, um den Abbau sozialverträglich auszugestalten.

Der Grund für diese schmerzhafteste Massnahme ist der Wegfall eines Grossauftrags der Schweizer Armee zur Vernichtung der sogenannten Streumunition. Gemäss einer Mitteilung der SDA verurteilt die Gewerkschaft Syna den Entscheid des VBS aufs Schärfste. «Sie (die Syna) fordert die Armasuisse auf, bei solchen Entscheidungen Weitsicht zu zeigen und nicht die Kompetenzen im eigenen Land zu schwächen.»

Störender Entscheid

Der Grund für die Vernichtung ist die Ratifizierung des Übereinkommens über die Streumunition vom 17. Juli 2012. Das Abkommen verlangt neben dem Verbot des Einsatzes dieser Munition auch den Abbau der vorhandenen Bestände. Die Vertreter der Artillerie sind über diesen Entscheid alles andere als glücklich. Im Moment fehlt ihnen ein entsprechender Ersatz.



Kanistermunition der Schweizer Armee.

Störend am Entscheid des VBS ist, dass für die Vergabe des Entsorgungsauftrages nach einer internationalen Ausschreibung nicht die mit derartigen Aufgaben vertraute Ruag, sondern eine billigere Offerte einer ausländischen Firma zum Zuge kommt.

Die Ruag entsorgt in Altdorf seit 1985 umweltgerecht die Munition der Schweizer Armee. Mit der Liquidation der Kanister-

munition beauftragte die Armasuisse die deutsche Nammo Buck GmbH, Pinnow. Die Firma verfüge über jahrelange Erfahrung bei der Entsorgung von Munition, teilte der Bundesrat im August 2013 auf eine Anfrage von Nationalrat Jakob Büchler (CVP) mit. Es ist geplant, die Bestände des VBS bis Ende 2017 entsorgt zu haben.

Gleich lange Spiesse

Am 25. Juni 2013 hatte die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates eine Motion eingereicht, mit der die Benachteiligung der Schweizer Rüstungsindustrie im Export korrigiert werden soll.

Die Kommission hielt fest, dass mit dem jetzigen Regime ein Verlust von Fachwissen, Forschungsmöglichkeiten, Arbeitsplätzen und eines Teils der verteidigungsrelevanten industriellen Kapazitäten droht.

Der Ständerat beschloss im Herbst mit 26 gegen 14 Stimmen, dass der Export von Kriegsmaterial aus der Schweiz erleichtert wird. Der Bundesrat ist bereit, die entsprechenden Massnahmen zu treffen.

Bis heute war unsere Industrie im Vergleich mit anderen Ländern benachteiligt. Die bestehenden Vorschriften wurden aus politischen Gründen zu eng ausgelegt. Dies verhinderte manchen Erfolg an der Verkaufsfond.

Peter Jenni 

Ein neues Unternehmen: Die Rheinmetall International Engineering GmbH

Das Düsseldorfer Unternehmen Rheinmetall AG und die Essener Ferrostaal GmbH gründen das Gemeinschaftsunternehmen Rheinmetall International Engineering GmbH. Das *Joint Venture* soll dem stark wachsenden Bedarf an lokaler Infrastruktur für Wehrtechnik Rechnung tragen.

Die Firma will als Generalunternehmer oder Unterauftragnehmer Industrieanlagen schlüsselfertig planen und umsetzen. Gleichzeitig schafft Rheinmetall die Voraussetzungen für weitere erforderliche Internationalisierungsschritte.

Der Vorstandsvorsitzende des Rheinmetall-Konzerns, Armin Papperger, will die Internationalisierung vorantreiben, indem sich Rheinmetall als Systemintegrator

in der Verteidigungsindustrie neue Märkte erschliesst. Der Partner Ferrostaal sei ein deutsches Traditionsunternehmen, das seit mehr als neunzig Jahren den Bau von Industrieanlagen in jenen Weltregionen plant und steuert, die sich Rheinmetall in Zukunft erschliessen wolle.

Armin Papperger ist überzeugt, dass der Aufbau lokaler Infrastrukturen bei internationalen Kunden gegenüber dem klassischen Import von Rüstungsgütern weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Der Geschäftsführer von Ferrostaal GmbH, John Benjamin Schroeder, betont, dass die neue Plattform es erlauben werde, Geschäfte in vielen Regionen der Welt zu generieren. Angepeilt werden neben den

traditionellen Märkten Asien und Südamerika.

Die Kompetenzen der Partner ergänzen sich. Das *Joint Venture* wird die Produktkompetenz von Rheinmetall mit der Kernkompetenz von Ferrostaal in Projektmanagement, Projektentwicklung, EPC-Contracting und Fertigungsplanung und -steuerung zusammenführen und als *Defense Solutions* anbieten.

Am *Joint Venture* halten die Partner je 50 Prozent. Nach der Genehmigung durch die Behörden wird der Hauptstandort von Rheinmetall International Engineering in Geisenheim (Hessen) zu liegen kommen. Das Unternehmen startet mit rund 200 Mitarbeitern.

Peter Jenni